

worden nicht zurückge-
sendet, unfrancirte Briefe
nicht angenommen und
anonyme Mittheilungen
nicht berücksichtigt.

Inserate werden billigt
berechnet.

Auskünfte jeder Art wer-
den bereitwillig erteilt.

Nr. 31.

Pettau, Sonntag den 8. September 1878.

1. Jahrgang.

Die Fischerei und der steiermärkische Fischereiverein.

(Fortsetzung.)

Auch in Amerika sind diese Bestrebungen verhältnismäßig neueren Datums. Vor wenigen Jahren erst, 1873, wurde Prof. Baird als Generalcommissär der Vereinigten Staaten für das gesammte Fischereiwesen angestellt, und von dieser Zeit her datirt der glänzende Aufschwung, denn die Fischerei der Union genommen hat.

Gleich in den ersten Jahren wurden diesem ausgezeichneten Fachmanne 100,000 Mk. zur Verfügung gestellt, welche Summe jedoch bald darauf verdoppelt wurde, nachdem sich der Congress von den großartigen Erfolgen seiner Thätigkeit überzeugt hatte. Auch die Einzelstaaten blieben mit Geldbewilligungen nicht zurück; sie nahmen selbstständig die Maßnahmen zur Vermehrung der Fische in die Hand, während die Centralleitung sich darauf beschränkt, beratend und beihelfend einzugreifen, um umfassendere Unternehmungen von allgemeinerer Bedeutung auszuführen. In Allem bleibt aber die Massenproduktion zu billigsten Preisen das leitende Prinzip.

Ich erwähne dieser Thatsachen darum, weil sie ganz darnach angethan sind, in unseren Verhältnissen Eingang und Anwendung zu finden. Auch bei uns möge die Centralleitung — die Regierung — das Ihrige thun für große Unternehmungen auf den Gebieten der Binnen- und maritimen Fischereien, für Unterstützungen sorgen, während die einzelnen Kronländer ihren Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend in die Aktion treten sollen.

Ueberblicken wir nun die einzelnen Fischarten, deren Vermehrung in Nordamerika in der erfolgreichsten Weise ausgeführt wird, so tritt uns zunächst der californische Lachs entgegen, ein naher Verwandter des Rheinlachs. Nicht weniger als 23 Millionen Lachse sind in den vom Prof. Baird in den letzten Jahren in's Leben gerufenen Anstalten ausgebrütet und in die Gewässer der Union ausgesetzt worden, welche dafür jetzt schon einen ergiebigen Lachsfang gewähren.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch die Zahl der von dem deutschen Fischereiverein in den letzten Jahren angesetzten Lachse bereits die erquickliche Zahl von mehreren Millionen beträgt.

Warum sollte nicht auch Aehnliches bei uns möglich sein, wo doch die Grundbedingungen hierfür günstiger sind als irgendwo anders? Auch der steiermärkische Fischereiverein wird

sich mit der Einbürgerung des Rheinlachs eingehend und umso mehr zu beschäftigen haben, als die mit der Acclimatisation desselben in Oesterreich bereits gemachten Versuche nicht vereinzelt dastehen und zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Schon im Jahre 1862 hat Dr. Gustav Jäger, mein wohlwollender Wöhrer, dem ich durch Wort und Schrift manchen kostbaren Wink verdanke, der österreichischen Regierung den Vorschlag unterbreitet, in der Donau und in ihren Nebenflüssen umfassende Versuche mit dem Rheinlachs zu machen; doch vergebens. — Der gedachte Gelehrte wies auf die ungleich höhere Bedeutung hin, welche dieser Salmonide unserem Huchen, dem Lachs des Donaugebietes, gegenüber hat. Während der Huchen nicht, wie der Rhein-, Elbe- und Weserlachs, in das Meer wandert, sondern nur zwischen dem Hauptstrome und den in ihn mündenden Gebirgsflüssen wechselt, um in letzteren zu laichen, zehrt er — ein ganz gewaltiger Fresser — nur von den Fischvorräthen des Stromes oder Flusses, ohne zugleich den Reichtum des Meeres an Fischnahrung, wie es beim Lachs der Fall, auszunützen. Man will behaupten, daß der Lachs ausschließlich nur im Meere Nahrung zu sich nimmt und daß sich, so oft man in den Flüssen gefangene Lachse geöffnet hat, niemals Reste von Nahrungstoffen in ihrem Verdauungsapparate auffinden lassen. Ein weiterer Nachtheil des Huchens dem Rheinlachs gegenüber ist der, daß der Lachs des Huchens außerordentlich schwer künstlich zu befruchten und auszubrüten ist, nachdem keine Salmonidengattung ihren Laich so rasch absetzt wie gerade der Huchen. Das einzelne Individuum in der Regel binnen 24 Stunden. Ein dritter Nachtheil des Huchens gegenüber dem Lachs besteht endlich darin, daß der erstere, im Frühjahr laicht, während der letztere seinen Laich erst im Spätherbste absetzt. Nun ist aber gerade die kalte Jahreszeit für den Versandt von Eiern und Brut, sowie für die Bebrütung die ungleich günstigere, und so verdient denn der Lachs, abgesehen von der Vorzüglichkeit seines, jenes des Huchens bei Weitem übertreffenden Fleisches in jeder Beziehung den Vorzug vor diesem.

Allein der Fischereiverein würde sich der Einseitigkeit schuldig machen, wollte er nur der Anzucht und Einbürgerung der edelsten Fischarten gedenken; seine Aufgabe erstreckt sich auch darauf, solche Fische zu züchten und einzuführen, welche vermöge ihrer riesigen Propagation eine volkswirtschaftliche Bedeutung insoferne haben, als sie den unbemittelten Classen der Bevölkerung eine billige Nahrungsquelle abzugeben geeignet

quiert M. auf M. zu, sagte ihm mit bewegter Stimme, wie sehr er die Kunst verehere und mit ihr die Jünger derselben, wie er vermuthet, daß in M. der Genius schlummere und die Pflicht fühle, sich seiner anzunehmen, um ihn zum Meister seiner Kunst heranzubilden.

M. überreichte dem Maler ein dickbauchiges Couvert mit den Schlussworten seiner Rede: Hier sind die Mittel, gehen Sie junger Künstler nach Italien, der Geburtsstätte aller Künste, lernen Sie mit der vollen Spannkraft Ihres jungen Geistes, und lehren Sie dann zurück als vollendeter Künstler in mein Haus dessen Thore für Sie dann immerdar geöffnet sind.

M. küßte ihm die Hand, dann der Gattin und zuletzt Emma, die sich nicht mehr bemühen konnte, sondern in Thränen ausbrach.

M. eilte hinweg.

Nach Rom war sein erster Künstlerzug, von da durch ganz Italien. — So vergingen drei Jahre.

Netzt trat er vor die Welt. Die ganze Gesellschaft gerieth in Bewegung, die Säle der Kunstausstellung konnten die Besucher nicht fassen, Alles drängte hin um das Kunstwerk: „Eine Scene aus der polnischen Insurrection“ zu sehen, dessen Schaffer unser Freund M. war. Wirklich ein Gemälde schuf der junge Meister, das mich als Pole bis in's tiefste berührte, und zur Behauptung brachte, der Patriotismus des polnischen Malers hat den Genius so wunderbar entstehen lassen. — — —

Der Epilog vom Ganzen ist kurz. Meister M. bekam die reiche Banquierstochter zur Frau.

Ich armer Narr, muß dem fabelhaften Glück zusehen; wahrhaftig Freund M. beneide ich.

Nach der Erzählung paßte mein Freund eine Weile noch aus seiner Cigarre, streckte sich dann wie nach einem kurzen Schlafe, erhob sich, um mit mir weiter über die Promenade zu schlendern. A. J. M.

I. Verzeichniß.

Nachbenannte P. T. Wohlthäter haben zur Anschaffung List'scher Verbandstücke für das k. k. Reserve Truppenspital in Pettau freiwillige Geldspenden geleistet:

Vöbl. Stadtgemeinde Pettau	fl. 15.—
Herr C. Fürst & Söhne	„ 10.—
„ Joh. Baumeister	„ 5.—
„ Ernst Edl	„ 5.—
Frau Anna von Hößern	„ 5.—
Herr Ignaz Ledkowschegg	„ 5.—
„ Jos. Sambson	„ 5.—
„ Dr. Viet. Strabar	„ 5.—
„ Jos. Kasimir	„ 2.50
„ Raim. Sadnik	„ 2.50
„ Dr. Sig. von Fichtenau	„ 2.—
„ Franz Schach	„ 1.—
„ Adolf Sellinschegg	„ 1.—
„ Franz Bibmer	„ 1.—
	fl. 65.—

Es wird Allen P. T. Wohlthätern hiermit bestens gedankt.

Schulint.

III. Verzeichniß.

Für die Verwundeten und Kranken der k. k. Armee haben fernerß gespendet: Frau Baumgartner Charpie, Frau Kasimir 1 Flasche Himbeersaft und 1 Flasche Preiselbeeren, eine ungenannte Frau Verbandzeug, eine ungenannte Frau 50 St. Sodawasserkracherl, Herr Martin Kaiser 1 Eimer Wein, Herr Conrad Fürst son. 1/2 Hectoliter Wein, Herrn Conrad Fürst's Söhne 1/2 Hectoliter Wein, Fr. Therese Fürst 12 Bläser Dunstobst, Frau Perfo Charpie, Frau Poskoshill 5 fl. baar und Verbandzeug, Herr Franconi 1 fl. Himbeersaft, Frau Ros Charpie und Verbandzeug, Fr. Brettnier Charpie und 30 St. Zigarren, eine ungenannte Frau 1 Korb Zwetschkea, Herr Josef Bistler Verbandzeug, Familien Bratanitsch und von Hoessern 6 Flaschen Wein Charpie und Verbandzeug, eine ungenannte Frau 1 fl. Himbeersaft, 3 Paquet Zwiebad, die Slov. Citalica 70 fl. als Reinertrag der letzten Abendunterhaltung, Herr Franz Vogel 3 Literflaschen und 2 Trinkgläser, Frau Weinhardt Charpie, Frau Ludmilla Wegschaidler Charpie und Verbandzeug, 6 Hemden, 2 Flaschen Himbeersaft, 1 Flasche Weichselsaft, Frau Maister Charpie und Verbandzeug, Gemeindeamt Rohitsch 17 fl. 70 kr. baar als

Ertrag einer Sammlung, Frau Danko Buder, Mandeln, Charpie und Verbandzeug, Frau Marie Frank 1 fl. und Verbandzeug, Herr Vinzenz Lebinger Zigarren und Charpie, Herr Anton Rogozinski Charpie, Herr k. k. Hauptmann Kolb Charpie, Frau Elise Emerich Charpie, Frau Blauensteiner 6 fl. baar, Frau Hüdl 1 fl. baar und Obst.

Kassa-Gebahrung der städt. Sparkassa.

Monat August.

Einnahmen:

Ein- und Nachlagen	18,407 fl. 22 — kr.
Rückzahlungen von Hypothekar-Darlehen	2002 „ 84 — „
„ „ Wechsel	24,650 „ 43 — „
„ „ Handpfand	— „ — — „
Zahlungen von Hypothekar-Zinsen	2249 „ 39 — „
„ „ Wechsel	369 „ 20 — „
„ „ Handpfand	1 „ 58 — „
„ „ Verzugs	74 „ 48 — „
Diverse Einnahmen	97 „ 06 — „
Summe der Einnahmen	47,852 „ 20 — „

Ausgaben:

Rückbezahlte Interessenten-Einlagen	17,449 fl. 31 — kr.
Erfolgte Darlehen auf Hypotheken	9209 „ 40 — „
„ „ gegen Wechsel	17,900 „ — — „
Diverse Ausgaben	305 „ 15 — „
Summe der Ausgaben	44,863 „ 86 — „

Kassa-Barschaft	5062 fl. 83 1/2 kr.
Reirement	92,716 „ 06 — „

Gebahrungs-Ausweis des Vorschuss-Vereines in Pettau pro August 1878.

	Empfänge:	Ausgaben:
Cassa Stand Ende Juli	fl. 1657.23 kr.	fl. — — fr.
Récompte	„ 19,850.— „	„ 20,800.— „
Darlehen	„ 38,016.— „	„ 34,990.— „
Spar-Einlagen	„ 5707.— „	„ 8305.69 „
Reserve-Fond	„ 92.49 „	„ — — „
Stammtheile	„ 804.— „	„ 560.— „
Zinsen	„ 941.71 „	„ 478.80 „
Geschäftskosten	„ 140.05 „	„ 62.79 „
Cassa Stand Ende August	„ — „	„ 2011.20 „
	fl. 67,208.48 kr.	fl. 67,208.48 fr.

Stand Ende August:

Eingezahlter Genossenschafts-Fond	35,945 fl. 55 kr.
Reserve-Fond	8093 „ 81 „
Forderungen	155,842 „ 77 „
Spar-Einlagen	58,553 „ 65 „
Giro-Oblligo	46,450 „ — „

Verstorbene im Monat August.

7. Frau Johanna Friedrich, Inwohnerin 69 J. Altersschwäche.
12. Marie Meddnig, Schlossermeisterskind 5 Monat, Tuberkulose.
24. Marie Schrei, Lehrerstochter 1/2 Stunde Fraisen.
24. Herr Josef Weinhardt, pens. k. k. Hauptzollamts-Obercinehmer 78 Jahre, Altersschwäche.

Jahr- und Viehmärkte.

9. September. St. Georgen in W. B.
14. September Rohitsch.
17. September. Luttenberg.

Was der Reid vermag

oder:

Die Folgen der Thätigkeit.

Roman von S.

I.

(27. Fortsetzung.)

Nach näherer Kenntniß der Art und Weise, wie sein Vater Geschäfte machte, erklärte Arthur, nichts weiter sein zu wollen, als der erste Lohnarbeiter auf seinem Comptoir.

Er fand überhaupt am Arbeiten mehr Vergnügen, als man von dem Sohn eines reichen Mannes erwartet hätte. Der Grund lag vielleicht darin, daß er schon von seiner frühesten Jugend an den Wecker des Gemisses in vollen Zügen geleert und deshalb bei ihm das Stadium der Ueberfättigung eingetreten war. „Die Hölle des Gemisses ist das Grab des Gemisses“, sagt einer unserer Dichter und dies galt auch von Arthur, der nun in einem thätigen Leben Ersatz dafür suchte.

Wir haben gehört, wie er seinem Vater Vorwürfe machte, daß derselbe nicht die Ruhe und Kaltblütigkeit besäße, welche ein Geschäftsmann besitzen müsse. Dabei aber vergaß Arthur, daß ihm selbst diese Eigenschaften mangelten und zwar in noch höherem Grade als seinem Vater.

Allerdings hatte er sich eine äußere Ruhe angeeignet, welche seiner Art und Weise einige Ähnlichkeit mit jenen größeren Geschäftsmännern gab, welche er bewunderte. Die innere Kaltblütigkeit aber, welche dieselben auszeichnete, hatte er trotz aller Anstrengungen sich nicht erwerben können, sondern blieb ein Slave des momentan herrschenden Gefühls.

Eine Woche nach Florence's Ankunft in Nygard, das heißt an demselben Tage, wo Holte in Stenvik anlangte, fuhr ein Reisewagen in Nygard vor.

In demselben saßen Laas Henrik Gratten und sein Sohn Arthur.

Das Haus Gratten war dieses Jahr ganz besonders glücklich in seinen Geschäften gewesen und der Banquier hatte, seitdem wir ihn das letzte Mal gesehen, soviel verdient, daß es für einen Andern ein förmliches Vermögen ausgemacht haben würde.

Arthur hatte bei diesen glückbringenden Spekulationen das Meiste gethan, ohne jedoch deswegen den Gewinn zu theilen.

Der Vater war auch auf seinen Sohn stolzer als je und die Mutter nahm davon Anlaß, das großartigste Fest zu geben, welches während dieser Winterseason in Stockholm stattgefunden.

Die glückliche Stimmung Florence's trat jedoch sofort in den Hintergrund, als sie bei der Ankunft in Nygard die Fabrik immer noch in voller Thätigkeit fand. Der Eindruck auf den Banquier, als er auf dem Balkon von Nygard den Steinkohlenrauch bemerkte, der von Stenvik hierher getrieben ward, war im höchsten Grad unangenehm, besonders, als der Inspektor mittheilte, das die Fabrik ihre Thätigkeit ununterbrochen fortgesetzt habe.

„Ich hatte gehofft, daß Michsons Todt eine Störung in den Geschäften machen würde, sagte Arthur, während er so da stand und Stenvik betrachtete.

„Wie Du siehst, ist dies nicht der Fall gewesen“, antwortete der Banquier.

„Diese Menschen triumphiren also über uns“, fiel Florence ein. „Sie haben die Freude, zu wissen, wie uns der Steinkohlenrauch belästigt, und daß alles Geld, welches wir daran gewendet, um sie fortzubringen, nutzlos weggeworfen ist.“

„Man verrechnet sich zuweilen“, sagte Arthur nachlässig. „Was inzwischen auch mich überrascht, ist der Umstand, daß sie alle Anschuldigungen, die sie gehabt, haben ansahen können. Es wird nun jedoch soweit kommen, daß sie von mehreren Seiten angegriffen werden, und wir werden nun sehen, ob sie sich auch dann noch werden herauszuhelfen wissen. Deshalb ist es am besten, Geduld zu haben. Stenviks Schicksal wird sich im Laufe dieses Jahres entscheiden. Wird es verkauft, dann kann Papa die Fabrik ankaufen und ein prächtiges Besitzthum für Tom daraus machen. Apropos, dieser ist wohl der sonderbarste Mensch unter der Sonne? Ich

kann seine Handlungsweise nicht begreifen und mir nicht denken, was ihn bewogen hat, so mit einem Male der kaufmännischen Carriere zu entsagen und sich auf das Seemannshandwerk zu werfen. Es war dies eine eben so abenteuerliche als unerklärliche Grille. Was kann ihm nur Anlaß dazu gegeben haben?“

Weber Florence noch der Banquier antwortete Henrik etwas. Sie betrachteten Tom als ihr Schmerzenskind und sprachen daher höchst ungerne von ihm. Er hatte eine schöne Zukunft vor sich gehabt, diese aber zerstört. Man hatte ihn nämlich nach Hamburg geschickt, damit er dort seine kaufmännische Ausbildung vollende. Kaum jedoch dort angekommen, hatte er sich von dem Comptoirleben losgesagt und war zur See gegangen.

Als er seine Eltern von dieser Veränderung seines Lebensplanes unterrichtete, erklärte er zugleich, er habe die Absicht, sich fortan vollständig dem Seemannsleben zu widmen.

Es war dies ein harter Schlag für den stolzen Vater und die eitle Mutter. Sie wünschten daher auch, so viel als möglich gar nicht daran zu denken, was ihnen auch wesentlich dadurch erleichtert ward, das Tom höchst selten schrieb und nicht ein einziges Mal Geld von seinem Vater verlangte.

Als Arthur keine Antwort erhielt, stand er auf und erklärte, er werde nach Hjellboda reiten.

Florence säufelte sich mit ihrem Tuche, der Banquier leerte ein Glas Sodawasser, aber beide schwiegen. Dem Sohne zu opponiren, lohnte, wie sie wußten, nicht der Mühe und er liebte es überhaupt nicht, daß man ihm widersprach.

Ohne Abschied verließ er den Salon.

„Aber mein Gott, Gratten, was für ein schwacher Mann Du doch bist“, rief Florence. „Du vermagst nicht einmal so viel über dein Kind, daß Du es vor compromittirendem Umgang zurückhältst.“

Burpurroth vor Zorn warf Florence sich in dem Sopha zurück.

„Meine süße Freundin“, entgegnete der Banquier etwas heftig. „warum hast Du denn selbst keinen größeren Einfluß auf ihn? Eigentlich warst ja Du von Anfang an die Ursache der Feindschaft zwischen meinem Bruder und mir, und folglich solltest Du —“

„Du willst mir wohl wieder einen Anfall von Krämpfen zuziehen? unterbrach ihn Florence halb weinend. Mir machst Du also Vorwürfe, mir, die ich Deinen Bruder gegenüber bewiesen, wie ich Dich und Dein Ansehen liebe. Um Deinetwillen konnte ich dies nicht ruhig mit Ansehen, daß eine ehemalige Gouvernante einen Namen trüge, welcher der Deinige war. Aber so ist es; die Männer sind alle undankbar. Jetzt besucht — Arthur — Hjellboda und die verhasste Margarethe, die Tochter der Gouvernante.“

Der Sturm brach los und der reiche Mann hatte nun das Vergnügen, den Zorn seiner Gattin beschwichtigen zu müssen.

In einem kleinen schönen Cabinet auf Hjellboda saß Margarethe in einem lebhaften Gespräch mit Høndern begriffen.

Signe schaute zur Thür herein und sagte:

„Margarethe. Dein Cousin Arthur steigt soeben vom Pferde. Willst Du ihm empfangen?“

„Er ist willkommen beste Signe, dasern sein Besuch mir und nicht Dir gilt“, antwortete Margarethe.

„Das Letztere können wir nicht wohl annehmen, denn ich traf erst vor einigen Tagen mit ihm in Stockholm zusammen. Er kann unmöglich wissen, daß ich heute wieder hier angelangt bin“, entgegnete Signe und nahm wieder ihren Platz im Salon ein.

Ein grau gekleideter junger Mann schaute herein und fragte, ob die Heirath Herrn Arthur Gratten empfangen wolle.

Signe gab eine bejahende Antwort.

Høndern nahm seinen Hut und wünschte Margarethe Lebewohl.

Als Arthur mit der Ungezwungenheit eines Weltmannes in den Salon trat, kam der Engländer von Margarethe begleitet, aus dem Cabinet.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnung gesucht:

in oder bei Pettau.

1 Zimmer-, oder 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche sammt Zugehör für ein kinderloses Ehepaar in P., obenerdig oder I. Stock vom 20. September d. J. an. Anträge mit Zinsangabe unter M. A. poste restante Feldbach.

Weingarten-Verkauf.

Eine Weingartenrealität in Paulusberg in der Kollos mit ungefähr 2 Joch Rebengrund ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erteilt der k. k. Notar Franz Rodoschegg.

Lehrlinge

aus gutem Hause und mit gehöriger Schulbildung nicht unter 14 Jahre alt werden aufgenommen. Näheres in der Adm. d. Bl.

Ein Keller zu vermieten.

Näheres in der Administration d. Bl.

Hugo H. Hirschmann's

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Gegründet 1851. Allgemeine illustrierte Zeitschrift für die gesamte Landwirthschaft, Gärtnerei, Landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Erscheint jeden Samstag in Gr.-Folio, Ganzj. fl. 8 (Mark 12), halbj. fl. 4 (Mark 6'50), viertelj. fl. 2 (Mark 4'25). Einzelne Nummern 20 kr. (40 Pf.). Annoncen 10 kr. (20 Pf.) per Nonpareillezeile, Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hirschmann's

Der Praktische Landwirth.

Gegründet 1864. Illustrirte landw. Zeitung für Jedermann, Billige, reichhaltigste populäre Zeitschrift. Erscheint jeden Mittwoch in gr. Lex.-Form, Ganzj. fl. 4 (Mark 6), halbj. fl. 2 (Mark 4'50), viertelj. fl. 1 (Mark 2'25). Einzelne Nummern 10 kr. (20 Pf.). Annoncen 8 kr. (16 Pf.) per Nonpareillezeile, Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hirschmann's

Der Oekonom.

Gegründet 1878. Illustrirte landw. Zeitung für den kleinen Landwirth, Billigste populäre Zeitschrift der Welt. Erscheint den 1. und 16. jeden Monats in gr. Lex.-Form, Ganzj. fl. 1 (Mark 2'50). Kann nur ganzj. abonniert werden, Einzelne Nummern 5 kr. (10 Pf.). Annoncen 15 kr. (30 Pf.) per Nonpareillezeile, Beilagen fl. 5 (Mark 10) per Tausend und Bogen. (Versendung franco.)

Hugo H. Hirschmann's

Blockkalender für den Landwirth 1879.

Ein Unicum der Kalenderliteratur. Reichhaltig, elegant, praktisch. Zahllose Abbildungen. Für jeden Tag ein Blatt, Completes Kalendarium der Katholiken, Protestanten, Griechen und Russen, Juden und Türken, Historischer landw. Kalender, Landw. Adressenbuch, Factenbuch für den Landwirth, Elegant montirt, zum Hängen oder Stellen eingerichtet. Preis nur fl. 1 (Mark 2), (Porto trägt der Besteller.)

Hugo H. Hirschmann's

Taschenkalender für den Landwirth 1879.

Reichhaltigster, nur die tatsächlichen Bedürfnisse des praktischen Landwirthes im Auge haltender Geschäfts-Kalender, Auserlesener, reicher und praktisch, zu sofortigem Gebrauche zusammengestellter Inhalt. Alle Zweige der Landwirthschaft berührt richtig. Unentbehrlich für jeden gebildeten Landwirth. Mit Notizbuch, Bleistift, Pergamentpapier etc. Taschenformat, Eleg. in Leinwand geb. fl. 1'60 (Mark 3'20). (Porto trägt der Besteller.)

Pränumerationen und Annoncenaufträge sind — nur mittelst Postanweisung — franco zu senden an Hugo H. Hirschmann, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Die

BUCHDRUCKEREI

von

JAKOB SCHÖN, PETTAU,

Kirchgasse 26,

empfiehlt sich zur raschen, billigen und geschmackvollen Ausführung aller Arten

DRUCKSORTEN.

Mit den neuesten Typen versehen, bin ich im Stande, allen Anforderungen der Jetztzeit nachzukommen und Drucksorten jeder Art prompt und billigst auszuführen. Besonders hervorzuheben ist die Einrichtung zur Anfertigung von Amts-, Notariats- und Gemeinde-Drucksorten, Visite-, Adress-, Verlobungs-, Trauungs-, Ball- und Speise-Karten, Rechnungen, Circulare, Preis-Courante, Etiquetts, Brochüre, Werke; überhaupt werden alle vorkommenden Arbeiten der Anforderungen entsprechend ausgeführt.

Um zahlreichen Druckaufträgen bitte

Hochachtungsvoll

JAKOB SCHÖN.